

Sb'wt - ein Gottestitel

Manfred Görg - München

Über Herkunft und Bedeutung des Ausdrucks *sb'wt* in Verbindung mit dem Gottesnamen ist bereits seit jeher gerätselt worden, ohne daß es bis zur Stunde zu einem allgemein akzeptierten Vorschlag gekommen wäre. Die Forschungsgeschichte legt ein bereedtes Zeugnis von dem noch andauernden Ringen um ein plausibles Verständnis ab¹. Der Stand der Diskussion läßt sich gegenwärtig am besten der relativ ausführlichen Dokumentation in HAL entnehmen². Bezeichnend für die herrschende Frustration ist das Abschlußurteil des Lexikoneintrags, daß angesichts der gegebenen Deutungsversuche neben der Interpretation des Ausdrucks als eines intensiven Abstraktplurals "wohl keine" Erklärung "unmöglich" sei: es sei sogar "denkbar, dass jede...einem in einer bestimmten Epoche sinnvollen bzw. nötigen Verständnis entspricht"³. Ob sich da noch für einen unkonventionellen Zugang zur Etymologie eine Lanze brechen läßt?

Der Weg zu dem nachstehend gebotenen Deutungsvorschlag geht von der Erkenntnis aus, daß die Kombination *YHWH sb'wt* keineswegs unbedingt als eine Konstruktusverbindung aufgefaßt werden muß, sondern auch als Gottesname + attributivem Beinamen betrachtet werden darf⁴. Dazu steht außer Frage, daß diese Kombination zumindest in traditionsgeschichtlicher Verbindung zu den Überlieferungen vom Ladeheiligtum in Schiloh gesehen werden muß, wie auch immer der religionsgeschichtliche Sachverhalt beschrieben werden mag⁵.

Im Kontext der Ladeerzählungen mit der besonderen Beziehung auf eine Verehrung des *YHWH sb'wt* in Schiloh erscheinen die PN *HPNY* (Hofni) und *PYNHS* (Pinhas), wobei das priesterliche Brüderpaar in 1Sam 1,3 in unmittelbarer Verbindung mit der Zitation der einfachen Kombination, in 1Sam 4,4 im Konnex mit der erweiterten Formulierung *YHWH sb'wt ys̄b hkrbym* begegnet.

1 Vgl. u.a. R. SCHMITT (1972) 145-59. 2 HAL 934f: *sb'wt* als "Beiname".

3 HAL 935b.

4 Vgl. dazu u.a. HAL 935a.

5 Vgl. u.a. T.N.D. METTINGER (1982) 128ff; HAL 935a.

Nun ist die ägyptische Provenienz der beiden Namenbildungen unbezweifelbar, wie man sich auch immer das im Hintergrund befindliche Beziehungsfeld denken mag⁶. Die Frage dürfte jedenfalls erlaubt sein, ob der Kontext bei der PN nicht noch weitere Elemente ägyptogenen Sprachguts ins Blickfeld treten läßt. Das Augenmerk sollte hier auf den Ausdruck *sb'wt* gerichtet sein, der m.W. bisher ausschließlich mit semitistischen Derivationsversuchen bedacht worden ist.

Längst bekannt ist die Tatsache, daß das in "Gruppenschreibung" gehaltene Lexem *qb'* des Ägyptischen⁷ ein semitisches Fremdwort darstellt und mit der gleichen Bedeutung ("Heer") wie das semitische Grundwort *sb'* behaftet zu sein scheint⁸. Niemand hat jedoch bislang angefragt, ob über diese Dependenz hinaus und völlig unabhängig davon der hebräische Ausdruck *sb'wt* eine genuine ägyptische Etymologie haben könnte, die mit dem semitischen *sb'* in keiner Weise liiert sein sollte.

Dabei kann ein Blick in die ägyptische Lexikographie unmittelbar weiterhelfen. Das Große Wörterbuch von ERMAN-GRAPOW kennt Nomina der Lautung *qb3.t* mit den Bedeutungen "Palast o.ä.", "Schrein, Sarg", auch "Götterschrein", schließlich: "aus Granit hergestellter Untersatz für den Götterschrein im Tempel (sogen. 'Altar')"⁹. Die im Wörterbuch getrennten Einträge dürften allesamt einundderselben Basis zugehören, nämlich *qb3*, welches Verb neben den Ausdrücken *hmsj*, *snqm*, *htp*, *hdb* "auch außerhalb des Königtums im Sinne von 'sitzen, sich setzen' gebraucht werden" kann¹⁰. Das Nomen *qb3.t* bezeichnet so auf jeden Fall einen "Thronszitz" im weiteren Sinn, so daß am ehesten an den Naos im ägyptischen Tempel zu denken wäre. Die Basis *qb3* kann mühelos als semantisches Äquivalent der hebräischen Basis *YŠB*¹¹ verstanden werden. Das Verhältnis des ägyptischen *qb3.t* zum hebräischen *dbyr* bedarf hingegen noch eingehender Diskussion, zumal hier phonetische und semantische Probleme anstehen¹².

Von besonderer Relevanz für unser Interesse ist aber, daß das Wörterbuch auch die Bildung *qb3.tj* anführt, und zwar nicht nur als "Titel des Hohenpriesters von Memphis", sondern vor allem auch als ein im Neuen Reich und

6 Vgl. vorläufig A. CODY (1969) 70f. 7 Vgl. dazu M. BURCHARDT (1910) 61.

8 Vgl. auch WbÄS V 562,10.

9 WbÄS V 561,2-13.

10 K.P. KUHLMANN (1977) 44.

11 Vgl. dazu M. GÖRG (1982) 1012-32.

12 Vgl. dazu die vorläufigen Bemerkungen im Diskussionsbeitrag M. GÖRG (1985) 355.

später belegtes Gottesepitheton, als "Beiname von Göttern", so des Osiris, des Horus oder des Chons¹³. Im Zusammenhang mit der Basis *db3* und dem Nomen *db3.t* begegnen demnach nicht nur kombinierte Formen wie *hntj db3.t* und *hrj db3.t* zur Bezeichnung eines "thronenden" Gottes¹⁴, sondern eben auch die Nisbebildung *db3.tj*, die nicht anders gedeutet werden kann, als Prädikation dessen, der zum oder zu dem der "Thronstz" gehört¹⁵.

Den Titel *db3.tj* können wir nun m.E. problemlos zu dem hebräischen Ausdruck *sb3wt* in Beziehung setzen. Die phonetische Vergleichbarkeit des Auslauts läßt sich u.a. mit dem Hinweis auf die Entsprechung des äg. *Dhw.tj* zum aram. *thwt*¹⁶ bzw. zum hebr. *thwt* (Thot-Ibis)¹⁷ begründen. Auf die besondere Sachlage bei den Wiedergaben äg. Femininbildungen im Hebräischen muß in diesem Fall nicht rekuriert werden¹⁸.

Wenn der Ausdruck *sb3wt* auf die genannte Weise als Bezeichnung des "Thronenden" interpretiert werden kann, hätte man mit dieser vermutlichen Primärbedeutung eine gewiß allmählich in Vergessenheit geratene Vorstufe nicht nur all jener an das hebräische Lexem *sb* geknüpften 'Etymologien', sondern vor allem auch der Vorstellung, die in der erweiterten Titulatur *YHWH sb'wt yšb hkrbym* und deren Varianten zum Ausdruck kommt. Der Titel "Kerubenthroner"¹⁹ darf geradezu als das hebräische Äquivalent zu dem (ursprünglich ägyptischen) Titel *db3.tj / sb'wt* betrachtet werden.

Neuere Untersuchungen zur vermutlichen Gestalt des *YHWH*-Throns im salomonischen Tempel haben verdeutlichen können, daß "sich mit der Gottesbezeichnung "Kerubenthroner" die Vorstellung eines Sphingenthrones verband, analog zu den Sphingenthronen, die von der Späten Bronzezeit bis in die römische Zeit hinein im phoenikischen Einflußbereich kontinuierlich bezeugt sind"²⁰. Näherhin läßt sich mittels archäologischer Hinweise zeigen, daß "der Sphingenthron in seiner Gesamtkomposition in Syrien beheimatet ist, daß aber die Strukturelemente des Thrones weitgehend von ägyptischen Vorbildern entlehnt sind"²¹.

Der Titel *sb'wt* kann demnach in Abstimmung mit dem biblischen und außer-

13 WbÄS V 562,7-9.

14 Vgl. WbÄS Belegstellen V 83a.

15 Zur Deutung der Nisbebildungen vgl. J. OSING (1976) 309ff.

16 Vgl. u.a. D. KURTH (1985) 498. 17 Dazu zuletzt M. GÖRG (1982) 24.

18 Vgl. dazu M. GÖRG (1981) 336ff. 19 Vgl. schon H. GUNKEL (1906) 37.

20 M. METZGER (1985) 366.

21 METZGER (1985) 366.

biblischen Material als übernommenes Gottese epitheton verstanden werden, das mit der israelitischen Vorstellung von dem über den Keruben thronenden YHWH grundsätzlich kompatibel ist, in dieser gleichwohl auch eine genuine Spezifikation erfahren hat. Wie sehr der Titel *sb'wt* über seine Kommentierung in Gestalt des "Kerubenthroners" hinaus Israels Vorstellung vom Gottesthron in dessen außerordentlichen Dimensionen begleitet und geprägt hat, zeigt nicht zuletzt die Akzentuierung des "thronenden" YHWH in Verbindung mit den akklamierenden Serafen im Kontext der Berufungsvision Jesajas (Jes 6,1-3). Wenn das "Trishagion" YHWH als dem "Thronenden" die Fülle der Heiligkeit zukommen lassen will (V.3), wird nicht nur der Bezug zur Vision des *yšb^c l-ks'* (V.1) wiederaufgenommen, sondern auch die Aussage von der *kbwd*-Erfüllung der "ganzen Erde" (V.3b) vorbereitet²². Der "thronende" YHWH ist eben der universale König, dessen Kompetenz die gesamte Schöpfung erfaßt. Es sollte daher als wahrscheinlich gelten, daß das ursprüngliche Verständnis des Gottestitels *sb'wt* als des "Thronenden" mindestens bis in die jesajanische Periode hinein bewußt geblieben ist. Alle mehr oder weniger deutlich an die Einbeziehung des Lexems *sb'* "Heer" gebundenen Deutungsversuche der Tradition und Auslegungsgeschichte sind jedenfalls sekundäre Interpretationen.

Zitierte Literatur:

- BURCHARDT, M., Die altkanaanäischen Fremdwörter und Eigennamen im Ägyptischen II, Leipzig 1910.
- CODY, A., A History of Old Testament Priesthood (AnBibl 35), Roma 1969.
- GÖRG, M., Ein weiteres Beispiel hebraisierter Nominalbildung: Henoch 3 (1981) 336-339.
- GÖRG, M., *לְשׁוֹב יָאֲשָׁב מוֹשָׁב* *mošāb*: ThWAT III, 1982, 1012-1032.
- GÖRG, M., Die "Sänfte Salomos" nach HL 3,9f: BN 18 (1982) 15-25.
- GÖRG, M., Methodological Remarks on Comparative Studies of Egyptian and Biblical Words and Phrases: Pharaonic Egypt, The Bible and Christianity (ed. S.I. Groll), Jerusalem 1985, 57-64 (Discussion: 353-355).
- GUNKEL, H., Die Lade Jahves ein Thronstanz: ZMR 12 (1906) 33-42.
- KUHLMANN, K.P., Der Thron im Alten Ägypten. Untersuchungen zu Semantik, Ikonographie und Symbolik eines Herrschaftszeichens (Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo. Ägyptologische Reihe 10), Glückstadt 1977.
- KURTH, D., Thot: Lexikon der Ägyptologie VI/4, 1985, 497-523.
- METTINGER, T.N.D., YHWH Sebaoth - The Heavenly King on the Cherubim Throne: Studies in the Period of David and Solomon and other Essays (ed. T. Ishida), Tokyo 1982, 109-138.
- METZGER, M., Königsthron und Gottesthron (AOAT 15), Kevelaer/Neuk. 1985.
- OSING, J., Die Nominalbildung des Ägyptischen, Mainz 1976.
- SCHMITT, R., Zelt und Lade als Thema alttestamentlicher Wissenschaft, Gütersloh 1972.

18 ²² Vgl. dazu jetzt auch METZGER (1985) 349f.